





Initiative „Zukunft Leitungsbau“ setzt auf Partnerschaft – Impulse für eine zukunftsorientierte Zusammenarbeit

Aktuell gehört es zu den wichtigsten Aufgaben im Leitungsbau, Gas- und Wassernetze sowohl nachhaltig als auch strategisch ausgewogen zu managen, um ihre Funktionsfähigkeit generationsübergreifend sicherzustellen. Darüber hinaus gilt es, Zukunftsthemen wie Europäisierung, Digitalisierung und Fachkräftegewinnung genauso sicher für die Bedürfnisse der Branche zu adaptieren, wie die komplexen Anforderungen im Umfeld von Energiewende und Klimawandel. In der Erkenntnis, dass nur ein gutes Zusammenspiel aller beteiligten Partner im Bausektor dazu beitragen wird, den anstehenden Herausforderungen angemessen zu begegnen, haben der Deutsche Verein des Gas- und Wasserfaches e. V. (DVGW), der Rohrleitungsbauverband e. V. (rbv) sowie die Bundesfachabteilung Leitungsbau (BFA LTB) im Hauptverband der Deutschen Bauindustrie e. V. (HDB) die Initiative „Zukunft Leitungsbau“ ins Leben gerufen. Im Beitrag werden erste Maßnahmen und gemeinsam erarbeitete Anregungen für ein Mehr an Partnerschaft und eine verbesserte Interaktion im Bausektor vorgestellt.

Leistungsfähige Infrastrukturen für die Versorgung mit Energie und Trinkwasser sind für eine hochentwickelte Industrienation wie Deutschland unverzichtbar. Diese herausragende Bedeutung der Infrastruktur – im Normalbetrieb und in der Krise – korrespondiert mit dem hohen Aufwand, der für den Erhalt und die Weiterentwicklung der Netze erforderlich ist. Dabei ist das den Menschen hierzulande so selbstverständliche Höchstmaß an Versorgungssicherheit nicht zuletzt das Ergebnis einer seit Jahrzehnten erfolgreich praktizierten Zusammenarbeit zwischen den im DVGW organisierten Gasnetzbetreibern und Wasserversorgungsunternehmen mit den im rbv zusammengeschlossenen Leitungsbauunternehmen.

Diese bewährte Kooperation wurde mit der Initiative „Zukunft Leitungsbau“ in Richtung einer gleichwertigen Partnerschaft auf Augenhöhe neu definiert. In einem aus hochrangigen Repräsentanten von Versorgungs- und Leitungsbauunternehmen sowie aus hauptamtlichen Vertretern der beteiligten Verbände bestehenden Gremium wurden in bisher sechs Sitzungen seit Oktober 2019 erste Zielsetzungen entwickelt. Nach Einschätzung aller Kooperationspartner wurde hier ein partnerschaftlicher Prozess angestoßen, der bislang seinesgleichen sucht. Nachdem grundlegende Meilensteine in das Pflichtenbuch eines zukunftsorientierten Leitungsbaus geschrieben wurden, werden nun alle Beteiligten engagiert dafür eintreten, die formulierten Empfehlungen in gängige Leitungsbau Praxis umzuwandeln.

Konstruktives Agenda-Setting

Herzstück der Initiative sind aktuell sieben an technischen und qualitativen Anforderungen sowie an ökonomischen Aspekten



Initiative „Zukunft Leitungsbau“: Erste Maßnahmen für eine verbesserte Interaktion im Bausektor wurden in der Broschüre „Impulse für eine zukunftsorientierte Zusammenarbeit“ und auf der Website www.zukunft-leitungsbau.de zusammengestellt.

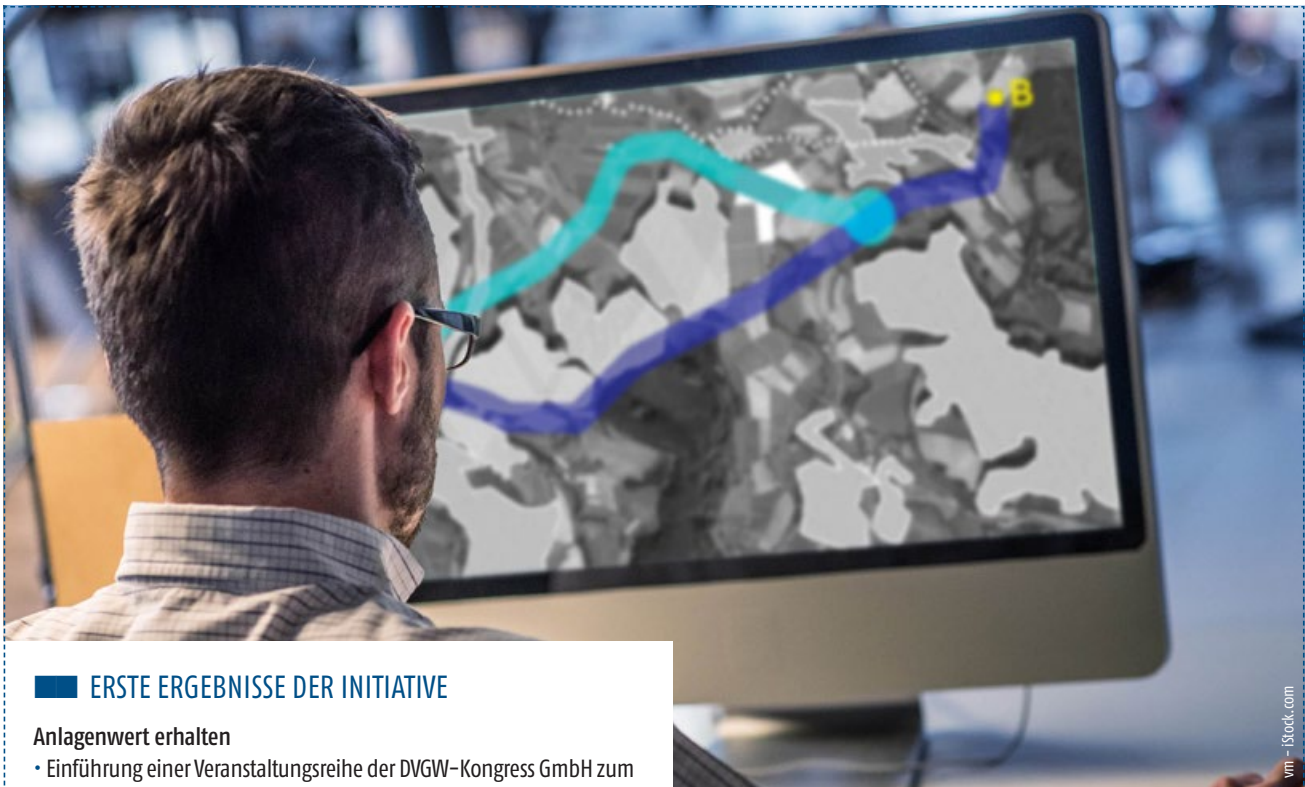
orientierte Impulse und erste Maßnahmen. Methodisch wurden dabei von den Beteiligten jeweils auf Basis des Ist-Zustandes für ausgewählte Teilbereiche des Leitungsbaus Zielsetzungen formuliert, die einer Optimierung der Ausgangssituation dienen.

In der Folge wurden erste konkrete Handlungsmaßnahmen definiert. Während das Gremium unter dem Oberbegriff Tech-



» » „Wir haben mit der Initiative ‚Zukunft Leitungsbau‘ einen Prozess begonnen, der die Zusammenarbeit zwischen Versorgungs- und Leitungsbauunternehmen nachhaltig optimieren kann“, «

so Dieter Hesselmann, rbv-Hauptgeschäftsführer und Geschäftsführer der BFA LTB.



ERSTE ERGEBNISSE DER INITIATIVE

Anlagenwert erhalten

- Einführung einer Veranstaltungsreihe der DVGW-Kongress GmbH zum Thema „Asset-Management“ in 2020
- Aufsetzende Entwicklung von ersten Schulungsmodulen für die Zielgruppe „Technisches Personal“ durch die Berufliche Bildung des DVGW
- Als neues Gremium im DVGW befindet sich das Technische Komitee (TK) „Asset Management“ in Gründung; erster Output für 2021 erwartet

Vorhandene Infrastruktur schützen

- Förderung der Initiative BALSibau (www.balsibau.de) u. a. durch aktive Mitarbeit im neuen Koordinierungskreis sowie die Überarbeitung der Schulungsunterlagen durch den DVGW
- DVGW-Regelwerk GW 115 zur Metasystematik für die Netzauskunft; Finalisierung Ende 2020/Anfang 2021
- Erstes Online-Seminar der DVGW Beruflichen Bildung zum Thema „Ausschreibung, aber richtig!“ im November 2020; weitere Vertiefungsthemen in Planung („Vertragsabschluss“ und „Vertragsabwicklung“)

Innovative Partnerschaftsmodelle aufsetzen

- Der rbv hat mit der Sammlung von Best-Practice-Beispielen für eine gelungene Zusammenarbeit zwischen Auftragnehmern und Auftraggebern – sowohl vertraglicher Natur als auch planungs- und bauausführungsseitig – begonnen

Bürokratie abbauen

- Prozess für eine Anerkennung von bereits vorliegenden Nachweisen (z. B. TSM, Fachunternehmen nach GW 301) im Auswahlprozess der Auftragnehmer gestartet

Image Versorger und Bau verbessern: ZUKUNFTSBILDER

- Stärkere Zusammenarbeit mit dem neu gelaunchten Berufswelten-Portal der Energie- und Wasserwirtschaft vereinbart: www.berufswelten-energie-wasser.de

nik die Eckpunkte „Anlagenwert erhalten“, „Vorhandene Infrastruktur schützen“ und „Regelwerk anwenden“ als vordringlich identifizierte, wurden für einen qualitätsfokussierten Leitungsbau die Teilaspekte „Innovative Partnerschaftsmodelle aufsetzen“, „Image Versorger und Bau verbessern: ZUKUNFTSBILDER“ sowie „Bürokratie abbauen“ als zentrale Handlungsfelder umschrieben. Und da mit einer Beschleunigung behördlicher Genehmigungsprozesse Zeit- und Kosteneinsparungen verbunden sind, fügte man der Agenda unter dem Oberbegriff „Ordnungsrahmen optimieren“ einen für Auftraggeber wie Auftragnehmer gleichermaßen relevanten ökonomischen Aspekt hinzu.

Dabei sind essenzielle Elemente des Bauplans daraufhin ausgerichtet, Kommunikation zu verbessern und Transparenz herzustellen. Es geht darum, – wo immer nötig – Weiterbildungsformate anzubieten oder Exzellenz zu adressieren und Best-Practice-Beispiele zu sammeln. Weitere Zielsetzungen bestehen darin, das Regelwerk und bewährte Qualifizierungssysteme noch besser anzuwenden, administrative Prozesse flächen-

deckend zu verschlanken sowie das Image der Branche zu verbessern und ihre Leistungsfähigkeit deutlicher in der Öffentlichkeit zu kommunizieren.

Schwachstellen benennen – Bürokratie abbauen – Lösungen erarbeiten

Ganz konkret beinhaltet diese Zukunftsinitiative des Leitungsbaus, dass Auftraggeber und Auftragnehmer die für sie wichtigsten Pain-Points der Branche gemeinschaftlich aufschlüsseln, um Verbesserungspotenziale zu identifizieren und weiterführende Lösungsansätze zu erarbeiten. Dabei wurde ein „Zuviel“ an bürokratischem Aufwand im Rahmen der Angebotsabgabe und der Auftragsvergabe als eine mögliche Schwachstelle in der Interaktion zwischen Auftraggebern und Auftragnehmern erkannt.

Hier läuft man Gefahr, die personellen Kapazitäten sowohl von Versorgungs- als auch von Leitungsbauunternehmen gleichermaßen zu überfordern. Eine mögliche Ursache hierfür ist der Umstand, dass die Erlangung und Abwicklung von Bauauf-



DVGW

» » „Die Initiative ‚Zukunft Leitungsbau‘ analysiert die Prozesse der Zusammenarbeit bei Leitungsbauvorhaben und wird der Branche Verbesserungsvorschläge unterbreiten“,

so Prof. Dr. Gerald Linke, Vorstandsvorsitzender des DVGW.

« «

trägen in der Versorgungswirtschaft mittlerweile mit einer deutlich gestiegenen Administration und umfangreichen Präqualifikationsverfahren verbunden ist. Die wiederholt geforderte Abgabe mehrerer Papier-Ordner zur Präqualifikation, um die Möglichkeit einer Angebotsanfrage zu bekommen, wird zunehmend zum Standard. Gerade Kleinbetriebe, die den Hauptanteil der Leitungsbauunternehmen ausmachen, leiden überproportional unter dieser bürokratischen Last. Aber auch beim technischen Personal in der Versorgungswirtschaft, die die Unterlagen sichten und prüfen müssen, bindet dies unnötig Kapazitäten, die dann für regelmäßige Qualitätskontrollen auf den Baustellen fehlen.

Daher muss es Ziel eines Bürokratieabbaus sein, diese Belastungen insbesondere vor dem Hintergrund bestehender etablierter Qualitätsnachweise und neuer digitaler Verfahren zu reduzieren. „Wenn wir einen schnellen und unbürokratischen Weg finden, die bei Leitungsbauern bereits vorhandenen Qualifikationsnachweise – z. B. die des DVGW-Arbeitsblattes GW 301 – im Auswahlprozess anzuerkennen, wird dies nachhaltig dazu beitragen, den gesamten Prozess der Auftragsvergabe sehr viel effizienter und zeitsparender zu gestalten“, ist Dieter Hesselmann, rbv-Hauptgeschäftsführer und Geschäftsführer der BFA LTB, überzeugt. „Hiervon werden Auftragnehmer und Auftraggeber gleichermaßen profitieren.“

Innovative Partnerschaftsmodelle – auf der Suche nach dem Besten

Eine nachhaltige Prozessoptimierung wird letztendlich dazu führen, knappe Kapazitäten optimal wertschöpfend einzusetzen. Dies wird aber am besten funktionieren, wenn Versorgungs-

und Leitungsbauunternehmen über den gesamten Planungs- und Bauprozess zusammenarbeiten. „Eine frühzeitige Einbindung der Leitungsbauunternehmen durch den Auftraggeber und beteiligte Ingenieurbüros sowie zuverlässige Planungen und Vertragsgestaltungen kommen allen Projektpartnern gleichermaßen zugute“, betont DVGW-Vorstandsvorsitzender Prof. Dr. Gerald Linke. „Auftraggeber und Auftragnehmer gelangen im Rahmen einer transparenten Partnerschaft viel wahrscheinlicher zu einer identischen Auslegung des Bau-Solls. Zudem wird eine sehr frühe Kooperation beider Seiten dazu führen, das im Bauunternehmen vorhandene Know-how über die gesamte Prozesskette nachhaltig produktiv zu machen. Planungsfehler können so rechtzeitig erkannt oder gar vermieden werden“, so Linke weiter.

Einen weiteren adressierbaren Vorteil eines partnerschaftlichen Miteinanders sehen DVGW und rbv nicht zuletzt auch darin, gerechte vertragliche Vereinbarungen zu treffen, um die Risiken und Haftung des Bauens gleichberechtigt auf den Schultern beider Projektpartner zu verteilen. Um ein solches Partnerschaftsmodell praxistauglich umzusetzen, werden in einem gemeinsamen Projektkreis Empfehlungen und Strategien auf Grundlage der beiderseitig vorhandenen Erfahrungen sowie unter Berücksichtigung gegenwärtiger und zukünftiger technischer, administrativer und ökonomischer Rahmenbedingungen erarbeitet. „Was am runden Tisch erarbeitet wird, muss dann mit Leben gefüllt werden“, betont Hesselmann. „Derzeit diskutieren wir intensiv mit unseren Mitgliedsunternehmen darüber, ob sie uns Best-Practice-Beispiele für eine gelungene Zusammenarbeit zwischen Auftragnehmern und Auftraggebern – sowohl vertraglicher Natur als auch planungs- und bauausführungsseitig –

nennen können. Solche Beispiele könnten bundesweit als Blaupause dienen, um das Miteinander in der Branche zu mehren und zu verbessern“, so Hesselmann weiter.

Leitungsbau besser machen

Übergeordnetes Ziel der Initiative „Zukunft Leitungsbau“ ist es, die wertvollen infrastrukturellen Assets hierzulande auf qualitativ höchstem Niveau zu erhalten, auszubauen und strategisch zu managen, Qualität auf Basis bewährter Qualifizierungssysteme zu befördern und Bürokratie abzubauen. „Die Initiative analysiert die Prozesse der Zusammenarbeit bei Leitungsbauvorhaben und wird der Branche Verbesserungsvorschläge unterbreiten“, verdeutlicht Linke. „Dabei dienen uns die erarbeiteten Impulse als Handlungsleitfaden. Die identifizierten Maßnahmen sollen jeweils in die laufende Verbändearbeit aufgenommen werden, sodass ein kontinuierlicher Umsetzungsprozess in enger Abstimmung erfolgt. Im nächsten Schritt werden wir auf weitere mögliche Partner zugehen.“

Dabei folgt die Architektur der Initiative den deutlichen Prämissen „Zusammenarbeit zählt“ und „Qualität ist alternativlos“. „Den hier begonnenen Prozess werden wir nun gemeinsam kontinuierlich weiterführen“, so Hesselmann. „Dabei ist davon auszugehen, dass sich die im Rahmen der Initiative ‚Zukunft Leitungsbau‘ beschriebenen Handlungsempfehlungen nicht alle kurzfristig umsetzen lassen; daher ist die Anstrengung aller Projektbeteiligten notwendig, um Hand in Hand und auf

Augenhöhe auf die angestrebten Ziele hinzuarbeiten, damit wir auch in Zukunft eine leistungsfähige leitungsgebundene Infrastruktur für einen erfolgreichen Wirtschaftsstandort Deutschland besitzen“, so Hesselmanns Wunsch und Anliegen für den Fortgang der Initiative „Zukunft Leitungsbau“.

Autoren

Dr. Susanne Hinz
Deutscher Verein des Gas- und Wasserfaches e. V. (DVGW)
Josef-Wirmer-Str. 1-3
53123 Bonn
Tel: 0228 91 88-610
susanne.hinz@dvwg.de
www.dvgw.de

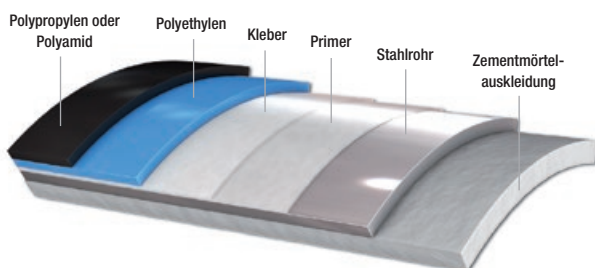
Martina Buschmann
Rohrleitungsbauverband e. V. (rbv)
Marienburger Str. 15
50968 Köln
Tel.: 0221 37668-36
buschmann@rbv-koeln.de
www.rohrleitungsbauverband.de



Grabenlose Rohrverlegung. Sicher und effizient.



Mannesmann Line Pipe ist einer der weltweit führenden Hersteller von HFI-längsnahtgeschweißten Stahlrohren für viele Anwendungsbereiche, z. B. in der Versorgungswirtschaft: Leitungsrohre für Öl und Gas (On- und Offshore), Trink- und Abwasserleitungen.



Grabenlose Bauverfahren gewinnen unter wirtschaftlichen und umweltrelevanten Aspekten immer mehr an Bedeutung. Eine Vielzahl an Rohrausführungen bieten größtmögliche Sicherheit für Verlegung und Betrieb.

- Außendurchmesser von 114,3 mm (4,5") bis 610 mm (24")
- Wanddicken bis 25,4 mm (1") und Rohrlängen bis 18 m
- Epoxy- oder Zementmörtel-Auskleidung
- MAPEC® Kunststoffumhüllung
 - Polyethylen (PE)- oder Polypropylen (PP)-Umhüllung, ggf. mit Faserzementmörtel-Ummantelung (FZM-S)
 - Weitere Kunststoffmehrschichtsysteme in Kombination von Polyethylen (PE) mit Polypropylen (PP) oder Polyethylen mit Polyamid (VESTAMID®)-Decklagen

Die Systemlösung wird durch das MAPUR® Verguss-System als Nachumhüllung ergänzt. Für die verschiedenen Umhüllungsvarianten bietet diese Umhüllung im Verbindungsbereich einen sicheren mechanischen Schutz.



MANNESMANN
LINE PIPE

Ein Unternehmen der Salzgitter Gruppe

Mannesmann Line Pipe GmbH

In der Steinwiese 31 · 57074 Siegen, Germany
Tel: +49 271 691-0 · Fax: +49 271 691-299

info.mlp@mannesmann.com

www.mannesmann-linepipe.com



MANNESMANN. Das Rohr.